

Die Musik von...



Antônio Carlos Brasileiro de Almeida („Tom“) Jobim (1927- 1994) war ein brasilianischer Sänger, Pianist, Gitarrist und Komponist. Auf der ganzen Welt kennt man „The Girl from Ipanema“, selbst wenn man den Namen des Komponisten noch nie gehört hat. Jobim ist der Begründer des Bossa Nova, der seit Jahrzehnten die Vorstellungen von typisch brasilianischer Musik prägt. Auch sein „One Note Samba“ zählt zu den Evergreens. „Quiet Nights of Quiet Stars“ (im Original „Corcovado“) ist das Lied eines glücklich Liebenden, der durch seine große Liebe den Sinn seines Lebens gefunden hat.



George Gershwin (1898-1937) komponierte sowohl für den Broadway als auch klassische Konzerte. Mit seinem Namen verbindet man in gleicher Weise „U“- und „E“- Musik: „Rhapsody in Blue“, „Ein Amerikaner in Paris“, „Porgy and Bess“ - das sind nur einige Höhepunkte seines musikalischen Schaffens, das seitens der Liedtexte weitestgehend von seinem Bruder Ira kongenial ergänzt wurde. Auch der Titel „Soon“ aus dem Jahre 1927 ist eine Gemeinschaftsproduktion. Zuversichtlich klingt es im Refrain: „An dem Tag, an dem DU mein bist, wird diese Welt im Einklang sein – let’s make that day come SOON.“- „But Not for Me“ stammt aus dem Musical „Girl Crazy“ (1930), das Ginger Rogers berühmt machte.

Antonín Dvořák (1841-1904) erlangte durch seine Kompositionen schon zu Lebzeiten weltweiten Ruhm. Sein Schaffen umfaßt Symphonien, Solo-Konzerte, Opern und Kammermusik, die vielfach auf nationalen („tschechischen“) Wurzeln basieren. Von einer Amerikareise beeinflusst ist seine 9.Symphonie („Aus der Neuen Welt“), in der genuin amerikanische Melodien verarbeitet werden. Im 2.Satz, dem „Largo“, ertönt das eingängige Motiv original auf dem Englischhorn. Tomasz Bielskis Arrangement bietet pffiffige harmonische Neuerungen dar.



Duke Ellington (1899-1974) war einer der einflußreichsten amerikanischen Jazzmusiker und gehört überhaupt zu den bedeutendsten amerikanischen Komponisten. Als Bandleader trug er zur Ausprägung des Swing als Bigband-Stil bei. Er verfaßte mehr als 2000 Werke, hauptsächlich zwischen 1925 und 1960. Ob nun „Satin Doll“ (1958), die „nobody’s fool“ ist, oder die desillusionierte „Sophisticated Lady“ (1932) – in beiden Fällen stehen, zumindest unbewußt, unkonventionelle Frauentypen hinter Ellingtons Musik, die sich schon früh einer raffinierten Harmonik bedient, welche zur Zeit ihrer Entstehung noch als Hexerei erschien.- „In a Mellow Tone“ hingegen aus dem Jahr 1940 ist ein unbeschwert wirkendes Stück, durchweg in Dur verfaßt.



Jerome Kern (1885-1945) schuf mit seinem „Show Boat“ das erste Musical, das ein Welterfolg wurde, nicht nur wegen des herrlichen Songs „Ol’ Man River“. Auch das bekannte „Smoke Gets in Your Eyes“ stammt aus seiner Feder. „All the Things You Are“ (1939) weist Modulationen auf, die für einen Schlager dieser Zeit sehr ungewöhnlich sind.

Kurt Weill (1900-1950) war es vergönnt, in Deutschland durch die Zusammenarbeit mit Bertolt Brecht einen unvergleichlichen Musikstil zu kreieren („Dreigroschenoper“, „Mahagonny“) und nach seiner Emigration in die USA quasi über Nacht Musikkomponist zu werden. 1941 entstand „Lady in the Dark“, wozu Ira Gershwin das Libretto schrieb; hieraus stammt das besinnliche „My Ship“, welches bereits Judy Garland zu einem Hit machte.

John Klenner (1899-1955) stammte aus Deutschland und lernte sein klassisches Handwerk: Klavier und Komposition. Er verfaßte eine Reihe klassischer Werke, wurde aber bekannter durch seine Jazz-Schlager, an erster Stelle „Just Friends“: Just friends, lovers no more... c’est la vie...



Chick Corea (*1941) zählt zu den bedeutendsten zeitgenössischen Jazz-Pianisten und Jazz-Komponisten. Seit 1966 erscheinen zahlreiche Alben, und noch hat sich der Meister, der auch als einer der Gründerväter des Jazz-rock gilt, nicht zur Ruhe gesetzt. 1971 war das Geburtsjahr der Gruppe „Return to Forever“, aus der nicht zuletzt die zündende Komposition „Spain“ erwuchs. Schon Chick Coreas Vater war Bandleader, und auch aus seinem Sohn ist ein Vollblutmusiker geworden.

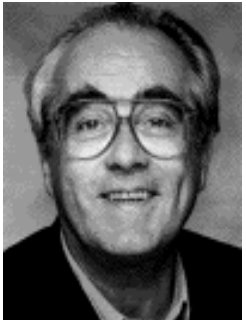


Richard Rodgers (1902-1979) gehört längst zu Klassikern der populären Musik. Seit Jahrzehnten schmückt sich so manches Wunschkonzert der Unterhaltungsmusik mit einem Potpourri der schönsten Richard-Rodgers-Melodien. Dabei hört man meistens Stücke aus seiner „mittleren“ Schaffensperiode, in der von 1943 bis 1960 Oscar Hammerstein II sein Librettist war. Mit ihm entstanden Musicals wie „Oklahoma!“, „Carousel“, „South Pacific“, „The King and I“ und „The Sound of Music“. Bereits aus dem Jahre 1937 stammt Rodgers’ Erfolgsschlager „Have You Met Miss Jones?“

Harry Warren (1893-1981) hieß eigentlich Salvatore Antonio Guaragna, hatte also italienische Wurzeln. Einige Welthits, die untrennbar mit Glenn Miller und seinem Orchester verbunden sind, stammen aus seiner Feder, neben der „Serenade in Blue“ (1942) auch „Chattanooga Choo Choo“. Schon 1935 gewann Warren mit „Lullaby of Broadway“ den Oscar für den besten Song.



Cole Porter (1891-1964) hat etwa 40 komplette Musicals komponiert und die zugehörigen Liedtexte geschrieben, von denen viele Evergreens geworden sind. Durch die Interpretationen großer Jazzmusiker (Frank Sinatra, Louis Armstrong, Ella Fitzgerald) wurden etliche seiner Stücke zu Jazz-Standards, auch wenn sie nicht ursprünglich so angelegt waren. „Night and Day“, „Begin the Beguine“, „True Love“, „I've Got You Under My Skin“ – längst selbstverständlich in der Musikwelt, von den Musicals vor allem „Kiss Me, Kate“. „I Love You“ komponierte Porter 1944.



Michel Legrand (*1932) begann sein musikalisches Wirken an der Seite von Dizzy Gillespie und Maurice Chevalier, wandte sich aber von 1960 an verstärkt der Filmmusik zu. Seine Soundtracks für Hollywood-Filme begründeten seinen Weltruhm; besonders bekannt wurde seine Musik zu „Thomas Crown ist nicht zu fassen“ von 1968. Zahlreiche namhafte Sängerinnen und Sänger haben seit 1969 den Song „What Are You Doing the Rest of Your Life?“ aufgenommen, darunter Shirley Bassey und Barbra Streisand.



Glenn Miller (1904-1944), legendär als Jazz-Posaunist und durch seinen tragischen Tod, schrieb seine „Moonlight Serenade“ 1939, ein Liebeslied, ein Ständchen – Glenn Millers Markenzeichen. Sein Stil ist geprägt von dem Perfektionismus, der seinem Wesen entsprang, und der Bevorzugung eingängiger Melodien.